Nr. 136. Dinstag, 21. Juni (Aloysius.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. Juni.

Weizen, hiesiger à 100 Kilo	1. Qu.	19	50	Buchweizen à 100 Kilo		15	—
	2. „	18	90	Hafer	„ „	11	40
Landroggen à 100 Kilo	1. „	14	—	Aveel (Rübsen)	„ „	—	—
	2. „	13	50	Raps	„ „	—	—
				Kartoffeln	„ „	6	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—	Heu à 500 Kilo		36	—
	Sommer-	—	—	Stroh	„ „	25	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	54	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	56	—

Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.

Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Kleien à 50 Kilo	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

□ **Berlin,** 18. Juni. Heute um halb drei Uhr ist die Reichstagssession geschlossen worden, nachdem Minister v. Bötticher dem Hause den Dank des Kaisers besonders für die Stärkung der Wehrkraft und die Festigung der Finanzen ausgedrückt hatte. Die jetzige Reichstagsmehrheit, ein Product der mit allen Mitteln betriebenen leidenschaftlichen Wahlagitation, ist eine mittelparteiliche, und das Centrum konnte, wenngleich trotz der brutalsten Befehdung in der früheren Stärke zurückgekehrt, keine Abwehrmehrheit bilden, da die Wähler des Freisinns sich durch die Kriegspanik zum Abfall hatten verleiten lassen. So mußte sich denn die Centrumsfraction darauf beschränken, Schlimmes nach Kräften zu verhüten und im Bunde mit zufälligen Aliirten Gutes durchzusetzen. Die Cartellparteien hatten in allen Fragen, worin sie einig waren, das Heft in den Händen und sie haben die Vortheile ihrer Majorität vollauf auszunützen verstanden. Schon der Ton, in den die Conservativen und Freiconservativen oft verfielen, die Störungen, die sie sich erlaubten, erinnerten an das „vae victis" (wehe den Besiegten!) und sachlich nützten sie ihre numerische Mehrheit noch entschiedener aus. Die Centrumspresse hat im Wahlkampfe vor einer colossalen Vermehrung der Militärausgaben und einer großen Steigerung der Steuern gewarnt. Die katholische Wählerschaft hat sich jetzt schwarz auf weiß überzeugt, wie berechtigt diese Warnung war. Andererseits hat auch das Centrum durch Thaten die verleumderische Anklage, als ob es dem Reich die zu seiner Sicherheit erforderlichen Mittel nicht bewillige, glänzend widerlegt. Obwohl nicht dem ganzen Reichstage, sondern nur Vertrauenspersonen Einblick in die Gründe für die militärischen Sicherheitsmaßregeln gestattet wurde, haben die Mitglieder des Centrums und auch des Freisinns anstandslos die gewünschten Mittel bewilligt. Aber selbst diese Thatsache hindert die verlogenen Officiösen nicht, dem Centrum und dessen Führer Dr. Windthorst reichsfeindliche Ziele fälschlich zu imputiren. Es ist das erklärlich, denn das durch die Verschiedenheit der Interessen herbeigeführte Auseinandergehen des Centrums in der Branntweinsteuerfrage, bietet den Zwiespaltsspeculanten den Strohhalm zu neuen Hoffnungen. Die Speculation muß zu Schanden werden, denn die seit 15 Jahren einigen Vertreter des katholischen Volkes müßten gottvergessen sein, wenn sie die durch die höchsten Interessen gebotene dauernde Einigkeit erschüttern ließen. Zum Glück bürgt die ganze Vergangenheit des Centrums dafür, daß es nicht gelingen wird, materielle Interessen zum Sturmbock behufs Erschütterung der Einigkeit zu machen. Dr. Windthorst hat im Interesse der Einigkeit das höchsie Opfer der Selbstüberwindung gebracht, das hoffentlich in der Zukunft auf der Gegenseite Nachahmung finden wird. Die colossalen militärischen Mehrausgaben zu decken, dazu war in erster Linie die Erhöhung der Branntwein- und Zuckersteuer bestimmt. Für die colossale Höhe der ersteren Steuer bleiben ausschließlich die Cartellparteien verantwortlich, wer vom Centrum dafür stimmte, that es unter dem Drucke der Lage und nach Aufbietung aller Mittel zur Mäßigung der Steuerhöhe. Das beste an dem Gesetze, welches ein Sprung in's Dunkele ist, das ist die nach 3 Jahren in Aussicht genommene Revision. Die Probe auf die Erhöhung der Staatseinkünfte, die Preissteigerung des Schnapses im Engros- und Detailverkehr muß eben noch gemacht werden an der Hand der Erfahrung. War die Session in erster Linie eine Militär- und Steuersession, so ist durch die rasche anstrengende Arbeit, für welche heute der Präsident allen Parteien seinen Dank aussprach, doch auch eine Reihe anderer Gesetzvorlagen zur Erledigung gekommen. So ist zu erwähnen auf politischem Gebiete: Das Relictengesetz mit der Fürsorge für Hinterbliebene des Reichsheeres, die Abänderung des Dampfersubventionsgesetzes und zwei das Reichsland betreffende Gesetze, die allerdings vom Centrum entschieden bekämpft werden mußten, weil sie sicher der moralischen Wiedergewinnung der reichsländischen Bevölkerung nur schaden werden. Von anderen erledigten Gesetzen sei noch erwähnt das Gesetz über gesundheitsschädliche Farben, die Revision des Servistarifs, das Kunstbuttergesetz und die Errichtung des orientalischen Seminars. Auf socialpolitischem Gebiete sind, besonders Dank der regen Unterstützung des Centrums, zu verzeichnen: die Unfallversicherung für Bauarbeiter und Seeleute, die Arbeiterschutzgesetze betreffend die Frauen- und Kinderarbeit und Erweiterung der Innungsbefugnisse. Freilich hat sich die Regierung in Betreff mehrerer zuletzt genannten Gesetze etweder gar nicht geäußert oder sie hat gegen manche Beschlüsse in denselben opponirt. Das ist besonders bei dem Kunstbuttergesetz der Fall, bei den Arbeiterschutzgesetzen und auch bei dem Innungsgesetz. Die Manchesterliberalen hoffen, daß die Regierung diesen Gesetzen die Zustimmung versagen wird. Das würde indessen nur die Erneuerung der Anträge bis zu ihrem entgiltigen Siege zur Folge haben. Unerledigt blieben die Ordnung der Anwaltsgebühren und die Einführung der Gewerbeordnung für das Reichsland. Den Reichsboten, welche meistens schon heute in die Heimath zurückkehren, kann man nach der angestrengten Arbeit die wohlverdiente Ruhe um so mehr gönnen, als ihrer in der nächsten Session die schwierige Erledigung der Alters- und Invalidenversorgung harret.

□ **Berlin,** 18. Juni. Viel Feinde, viel Ehre, kann Dr. Windthorst sagen, der heute gleichzeitig von drei gouvernementalen Blättern: ‚Nordd.', ‚Post' und ‚Kreuzztg.' angegriffen oder verdächtigt wird. Das Kanzlerblatt verübelt dem Centrumsführer besonders sein Eintreten für die selbständige Haltung der Bundesstaaten. Zu Widerlegung der schamlosen Verdächtigungen der ‚Nordd.' braucht nur darauf hingewiesen werden, daß kein Anderer als Fürst Bismarck dem Centrum es zu hohem Verdienste angerechnet hat, daß es für die Erhaltung des föderativen Charakters des Reichs eingetreten und gegen die Unificationsbestrebungen, welche die Einzelstaaten mit Mißtrauen erfüllen, opponirt hat. Nichts anderes bezweckten auch die angegriffenen Aeußerungen des Centrumsredners über den Bundesrath. Nicht also Dr. Windthorst, sondern diejenigen, welche durch ihre Unificationsbestrebungen Mißtrauen säen, huldigen nihilistischen Tendenzen."

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

23) (Fortsetzung.)

12.

Am nächsten Morgen hielt eine Droschke vor dem Hause des Mojor Tellkamp, aus welcher ein eleganter Herr im Reisemantel sprang, und sofort die Klingel zog. Während er wartete, musterte er die Häuserreihe, und die Vorübergehenden, die ihn neugierig anstarrten.

In diesem Augenblick schritt auch der Detectiv Thorsen vorüber. Er warf einen scharfen Blick auf den vor der Thür harrenden Herrn, der ihn gleichgültig mit den dunklen, hochmüthig blickenden Augen streifte und ging dann langsam weiter, dem Gedanken nachgrübelnd, wo er dieses Gesicht schon gesehen. Als er sich wieder umwandte, um den Herrn noch einmal in Augenschein zu nehmen, war derselbe bereits im Hause verschwunden. Thorsen ging, seinen Schritt beschleunigend, kopfschüttelnd weiter.

Hätte er gewußt, wer der Mann war, welcher jetzt im Salon der Regierungsräthin Dorner stand und vom Major herzlich begrüßt, den Damen als Freiherr Ulrich von Immendorf vorgestellt wurde!

Die Regierungsräthin war von der eleganten Erscheinung des jungen Mannes, den sie so verächtlich ein mauvais sujet genannt, ganz frappirt und verwirrt, sie begrüßte ihn mit der ausgezeichnetsten Artigkeit und ersuchte ihn, als der Major um seine Vermittelung mit dem ihm in Folge früherer Zerwürfnisse entfremdeten Vaterhause bat, — ihre Gastfreundschaft nach Belieben zu benutzen, was dem innerlich triumphirenden Tellkamp ein Lächeln entlockte.

„Ich danke Ihnen von Herzen, gnädige Frau!" versetzte Ulrich, ihre Hand an seine Lippen ziehend. „Ich werde diesen ersten Freundes-Gruß in der Heimath niemals vergessen. Doch möchte ich den Herrn Major bitten, mich sofort unter diesem erhebenden Eindruck Ihres Empfangs zu meiner Familie zu begleiten. Es drängt mich, das Haus meiner Väter zu betreten, wie Odysseus nach langer Irrfahrt den Liebesgruß einer verwandten Seele zu empfangen."

Sein Blick schweifte bei diesen Worten zu Magda hinüber, die etwas abseits im Hintergrunde stand und ihn forschend betrachtete.

„Ah," fuhr er, sich vor dem jungen Mädchen tief verbeugend, lebhafter fort, „ich sagte Ihnen bereits von meiner Bekanntschaft mit Herrn Dr. Dorner, — er erzählte mir gestern, als ich ihn in der Residenz traf, daß meine Schwester Hedwig mit Fräulein Magdalena Rosen innige Freundschaft geschlossen, — gewiß darf ich Sie als diese Freundin begrüßen, mein Fräulein?"

Tief erglühend verneigte sich Magda, ohne ein Wort der Erwiderung zu finden, weshalb die Regierungsräthin sich bewogen fand, für sie die Antwort zu übernehmen und dem Herrn Baron die Versicherung zu geben, daß sie das gnädige Fräulein wie ihre eigene Tochter liebe und daß die beiden jungen Damen ein Herz und eine Seele wären, was Ulrich mit großer Genugthuung zu erfüllen schien.

Nachdem er versprochen, den Abendthee bei der Frau Regierungsräthin einzunehmen, empfahl sich Ulrich und verließ mit dem Major das Haus. Letzterer hatte den Brief seines Neffen bereits von jenem empfangen und gelesen und war somit hinreichend instruirt, um dem Plane gemäß zu reden und zu handeln. Mit inniger Freude und Genugthuung betrachtete er den jungen Freiherrn, der jetzt im Gefühl seiner wiedergewonnenen Stellung so stolz und sicher an seiner Seite schritt, als habe er nie die düstere Kehrseite des Lebens kennen gelernt, niemals mit der Hefe der Menschheit verkehren müssen.

Tellkamp gewann die beruhigende Ueberzeugung, daß wirkliche Bildung und angeborener Seelenadel durch keine schmutzige Berührung, keine erniedrigende Regung jemals zur Gemeinheit und Entäußerung der sittlichen Würde herabsinken könne.

Ulrich, welcher sich auf Egons Rath in der Residenz mit einem eleganten Lorgnon versehen hatte, trug dasselbe jetzt mit der nachlässigen Grazie des Vollblut-Aristokraten und plauderte so leicht und sicher mit dem Major, daß das schärfste Auge nicht den gestrigen Menschen in ihm erkannt oder es nur gewagt haben würde, ihn mit einem solchen Verdacht zu beleidigen.

Plötzlich blieb der Major stehen und blickte auf seine Uhr.

„Hm, das ist fatal," brummte er, „Egon erinnert mich in seinem Schreiben an den Staatsanwalt, um sein gegebenes Ehrenwort einzulösen. Richtig, richtig, das kann ja im Laufe des Tages noch immer geschehen, da der übereifrige Detectiv noch nicht bei mir gewesen ist. Vielleicht hat Ihnen mein Neffe von unserm Rencontre an der Gartenpforte erzählt?"

„Ja, ich bedaure es tief, die Ursache einer solchen Beschimpfung gewesen zu sein," erwiderte Ulrich niedergeschlagen.

„Ei was, dergleichen ließ sich voraussetzen, der Bursche sollte seinen Rüffel haben, so wahr ich — na was will denn der junge Mann von mir? unterbrach er sich, befremdet an seine Uniformmütze greifend, um den tiefen Gruß eines sich ihm nähernden gutgekleideten jungen Mannes zu erwidern. Er blieb stehen, während Ulrich langsam weiterschleuderte.

„Entschuldigen Sie meine Dreistigkeit, Herr Major!" begann der Fremde im unterwürfigen Tone, während seine Augen verstohlen dem jungen Freiherrn folgten; „Sie erkennen mich sicherlich nicht wieder."

„Doch, doch," nickte der Major, ihn scharf anblickend, „habe, glaub' ich, gestern Abend Ihre mir ziemlich unliebsame Bekanntmachung gemacht, wie?"

„Leider ja, Herr Major! — ich bin in der That jener Detectiv, dessen Eifer übers Ziel hinausgeschossen und der soeben sich zu Ihnen begeben wollte, um Ihre, wie Ihres Herrn Neffen Vergebung zu erbitten."

„Ah so, wie steht's denn mit dem gegebenen Ehrenwort?" versetzte Tellkamp scharf, „man verschwendet solche Schätze nicht gern, und muß ich auch schon deshalb Ihrem obersten Vorgesetzten Anzeige davon erstatten."

„Ich bitte, das Ehrenwort als nicht gegeben zu betrachten, Herr Major!" sprach der Detectiv in bittendem Tone, „nehmen Sie gütigst Rücksicht auf meinen ebenso gefährlichen als verantwortlichen Posten und auf die Thatsache des begangenen Verbrechens. Als Militär, als Officier —"

„Schon gut," unterbrach ihn der Major ziemlich barsch, „ich weiß Pflichteifer zu schätzen, erinnere Sie aber, daß blinder Eifer allemal zu schaden pflegt. Für diesmal sei es Ihnen vergeben, seien Sie in Zukunft vorsichtiger. — Apropos", wandte er sich wieder, als der Detectiv sich dankend entfernen wollte, „ist das Opfer todt oder nur verwundet worden?"

„Der arme Kerl lebt noch, wird aber wohl schwerlich zu retten sein."

„Hat er selber denn keine Ahnung von der Identität des Mörders?"

„Er ist leider, wie ich vernommen, noch nicht zum Bewußtsein gelangt."

„Kennt man ihn?"

„Nein er scheint ein Fremder, doch von guter Herkunft zu sein."

„Mysteriöse Geschichte!" rief der Major kopfschüttelnd, griff an seine Mütze und folgte eiligst seinem Begleiter.

Thorsen wandte sich ebenfalls, um denselben Weg etwas langsamer zu verfolgen. Finster, mit zusammengepreßten Lippen blickte er dem Major nach und murmelte eine Verwünschung in den Bart. Er war in seinem Innern fest überzeugt, daß derselbe mehr von dem Verbrecher wisse und ein Complott denselben gerettet habe.

„Es ist noch nicht aller Tage Abend," dachte er ingrimmig, „wer es auch immer sei —" (Forts. folgt.)

Die ‚Post' ergeht sich nach ihrer Waschweibernatur in Verdächtigung der „geistigen Kräfte des sonst so klugen Tactikers, und ist gespannt, ob die demokratische Centrumspresse nun auch über Windthorst für sein Ja zu der Branntweinsteuer „den Stab brechen" wird. Dazu liegt nicht der mindeste Grund vor, denn Windthorst hat bis zu den letzten Grenzen der Möglichkeit dasselbe vertreten, was die gesammte Centrumspresse vertheidigt. Wenn er nach Erschöpfung aller Mittel schließlich für das Ganze stimmte, so wird diese Selbstüberwindung, die höheren Zwecken diente, bei dem kath. Volke statt des Tadels die größte Anerkennung und Bewunderung finden. Was endlich die ‚Kreuzztg.' angeht, so fälscht sie die Thatsachen, wenn sie glauben zu machen sucht, Dr. Windthorsts Votum sei ein Verdict gegen die Centrumspresse. Im Gegentheil, Windthorst stimmte auch in dritter Lesung für den niederen Steuersatz, wie ihn die Centrumspresse vertreten hat, und nur der Unmöglichkeit nachgebend und um Schlimmeres zu verhüten, wählte er bei der Schlußabstimmung das mindere Uebel.

Berlin, 18. Juni. Der neueste Schmähartikel der ‚Nordd.' gegen den Abg. Windthorst lautet in seinen Haupttheilen: „Der Reichstagsabgeordnete Dr. Windthorst sucht erfahrungsmäßig eine besondere Genugthuung darin, bei passenden und auch bei unpassenden Gelegenheiten den Anwalt der Selbstständigkeit und Unabhängigkeiten der Einzelstaaten, den Mandatar ihrer jeweiligen Reservatrechte zu spielen. Das hindert den Abgeordneten für Meppen aber nicht, wie dies namentlich in den letzten Sitzungen wiederholt geschehen, die im Bundesrath verkörperte Gleichberechtigung und Selbstständigkeit der Bundesmitglieder in einer Form anzugreifen, in welcher anmaßende Insinuation und schale Witze mit einander um die Palme ringen. In recht drastischer Weise ist dies bekanntlich am Donnerstag in der Abendsitzung geschehen. Herr Windthorst hatte da der angeblich in dem Reichslande vorhandenen Beunruhigung darüber Ausdruck geben zu müssen geglaubt, daß Elsaß-Lothringen zur preußischen Provinz gemacht werden könnte, und auf die Einwendung Herrn Rickerts: „Das läßt der Bundesrath nicht zu", mit der geschmackvollen Apostrophe replicirt: „Der Bundesrath? Der läßt Alles zu, was der Fürst Bismarck verlangt; darüber ist kein Zweifel".

Der Bevollmächtigte des Königreichs Baiern, Graf Lerchenfeld-Koefering, hat den Windthorst'schen Ausfall sofort gebührend zurückgewiesen . . . . . .

Auch am folgenden Tage sahen sich die Repräsentanten süddeutscher Bundesstaaten neuerdings veranlaßt, der unberufenen, aufdringlichen Fürsorge des Herrn Windthorst entgegenzutreten; die Abwehr vermag aber noch nicht das Räthsel zu lösen, wie eigentlich mit den äußerlichen politischen Prätentionen des Abgeordneten für Meppen die Frivolität auf Institutionen zu vereinbaren ist, für deren Autorität im Reichsleben er nach seinen sonstigen politischen Allüren vor allen Anderen einzutreten haben würde. Die Lösung kann eben nur in der absolut negirenden, so zu sagen nihilistischen Tendenz gefunden werden, welche den Grundcharacter der Windthorstschen Opposition bildet, und welche seine Parteinahme für Kirche, Religion, fremde Nationalitäten, Particularismus und dgl. m. stets nur als Mittel zu dem Zweck erscheinen läßt, die Institutionen des Reiches, seine Politik und deren Träger mit allen Mitteln unversöhnlich zu bekämpfen.

Thatsächlich Neues oder Bemerkenswerthes können die rhetorischen Exkurse des Herrn Windthorst aus dieser Tendenz heraus nicht mehr viel bringen; im Großen und Ganzen sind es eben nur Gemeinplätze oder skurrile Impromptus, die vielleicht schon sparsamer aufgetischt würden, wenn nicht auch im Reichstage und am Bundesrathstische Zuhörer sich fänden, welche nach langen Stunden trockener geschäftlicher Erörterung auch gerne eine erheiternde Gratisvorstellung anhören und dabei vergessen, daß ihre Aufmerksamkeit Wasser auf die Mühle ist, deren Zahnräder so manches Mitglied der theilnahmsvollen Corona selbst gerne zermalmen möchten." Nichts Neues!

Berlin, 18. Juni. Daß die Besserung im Gesundheitszustand des Kaisers nur langsam von Statten geht, constatirt auch das heutige officielle Bulletin. Das Hauptaugenmerk der Aerzte ist nach wie vor darauf gerichtet, die Schwäche zu beseitigen, die in Folge der Erkrankung zurückgeblieben ist. Die Zunahme der Kräfte vollzieht sich aber diesmal weniger rasch, wie in früheren Fällen. — Der kaiserliche Dank für die prompten Leistungen des Reichstages, der heute im Anschluß an die den Schluß der Session aussprechende Botschaft dem Reichstag verkündigt worden ist, ist ein ganz außergewöhnlicher Act. Es ist bisher Aehnliches noch nie geschehen, und es soll damit offenbar ausdrücklich constatirt werden, daß die Bewilligungen der jetzigen Majorität Alles übertreffen, was in früheren Sessionen, in denen die Regierung doch auch über eine Majorität verfügte, geleistet worden ist.

Berlin, 18. Juni. Der socialistische Abgeordnete Kräcker ist nach Schluß des Reichstags heute beim Verlassen des Reichstagsgebäudes vor der Thür desselben verhaftet worden.

— Fürst Bismarck wird nach der ‚Allgem. Ztg.' bis Ende des Jahres von Berlin fern bleiben. Der Fürst gedenkt von Friedrichsruh später nach Kissingen und vielleicht im Hochsommer nach Gastein zu gehen. Während des Kissinger Aufenthaltes ist eine Besprechung mit dem Grafen Kalnocky geplant.

— Die gestern erwähnte Mittheilung der ‚Schles. Ztg.' von Samstag lautet: „Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, wird die Ernennung des hochwürdigsten Herrn Bischofs Georg Kopp zum Fürstbischof von Breslau in kürzester Zeit erfolgen. Eine darauf bezügliche römische Mittheilung ist bereits hier eingetroffen. Wir freuen uns, daß die Frage der Besetzung des hiesigen Fürstbischöflichen Stuhles endlich entschieden ist und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Entscheidung des heiligen Stuhles der Diöcese zum Segen gereichen wird."

Posen, 18. Juni Die zur Subhastation gelangenden Rittergüter Polnisch-Briesen und Rusibor erstanden, die Ansiedelungscommission überbietend, zwei Polen für 631,000 Mark. Die deutsche Besitzung Tonißewo hat gestern gleichfalls ein Pole freihändig gekauft.

Münster, 18. Juni. Mit Bezug auf die von der ‚Kreuzzeitung' wiedergegebene Verfügung des Herrn Bischofs von Hildesheim wird der ‚Niederrh. Vztg.' geschrieben: „Die angezogene Verfügung, welche den Theologen der Diöcese Hildesheim verbietet, in die kathol. Studentenverbindung „Saxonia" einzutreten, enthält im Princip gar nichts Neues. Den Theologen der Diöcese Münster ist bereits seit langen Jahren verboten, in die betr. Verbindung einzutreten und zwar aus dem vielleicht nicht ganz unberechtigten Grunde, weil das Farbentragen — die Saxonia ist eine farbentragende Verbindung — und das damit verbundene Auftreten nach außen hin für einen Theologie-Studirenden und den ihrem Stande angemessenen höheren Ernst weniger passend ist, als für andere Studirende. Diesem Beispiele des Herrn Bischofs von Münster ist der Bischof von Hildesheim einfach gefolgt Die Saxonia ist die einzige farbentragende kath. Verbindung in Münster, auf sie allein bezieht sich die betreffende Verfügung, und doch könnte man gar nicht einmal behaupten, daß die Saxonia sich durch eine ganz besondere „extremultramontane Richtung" vor den übrigen kath. Corporationen ausgezeichnet habe.

Leipzig, 18. Juni. Hochverrathsproceß. In den Urtheilsgründen heißt es, es sei als erwiesen anzusehen, daß der Zweck der Patriotenliga die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens mit Waffengewalt war. Die Art, wie die französische Jugend durch die Liga erzogen werde, deute unfehlbar auf einen beabsichtigten Krieg. Es sei nicht denkbar, daß der Zweck der Liga nur sei, den Vertheidigungskrieg vorzubereiten, im Gegentheil, alle Kundgebungen und Handlungen der Liga ließen nur die Idee eines Angriffskriegs gegen Deutschland erkennen. Ganz unerfindlich sei, wie der positive Zweck der Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens durch einen Vertheidigungskrieg erreicht werden könne. Der ganze Zweck der Patriotenliga sei also die Vorbereitung des Revanchekrieges. Dieser Zweck der Liga sei auch der Zweck der Handlungen der Verurtheilten. Es bestehe kein Zweifel, daß derjenige Deutsche, der unter deutschem Schutz stehende Ausländer, welcher einen solchen Krieg vorbereiten helfe, sich der Verurtheilung zum Hochverrath schuldig mache. Die Verurtheilung zu Festungshaft ist deshalb erfolgt, weil der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung erlangte, daß die Angeklagten der Tragweite ihrer Handlungsweise sich bewußt gewesen seien.

Würzburg, 18. Juni. Der hier wegen Hochverrathes und anarchistischer Umtriebe verhaftete Student heißt, dem ‚Pf. C.' zufolge, Markuse und ist aus Breslau. Derselbe soll einem Geheimbunde angehören, welcher zumeist aus Studirenden (Polen, Russen, Franzosen und Elsasser) bestand. „Dieser Bund hatte seinen Hauptsitz in Breslau. Als Markuse gewahr wurde, daß man der geheimen Verbindung auf der Spur sei, flüchtete er sich von dort und kam am Sonntag hierher, woselbst er am Montag von der Polizei in einem hiesigen Hotel ausfindig gemacht wurde. Von der Staatsanwaltschaft in Breslau war hierher berichtet worden, ihn festzunehmen. In seinem Reisekoffer fand sich eine Menge aufrührerischer Schriften politischen Inhaltes und Pläne, ferner ein sechsläufiger geladener Revolver vor." Wird mit großer Vorsicht aufzunehmen sein, meint die ‚K. Vztg.'

Schweiz.

Zürich, 19. Juni. Etwa 4000 Arbeiter demonstrirten auf dem Tonhalleplatz unter gewaltiger Volkstheilnahme gegen die zu milde Verurtheilung des Todtschlägers Ingenieur Lutz, welcher 4 Monat Gefängniß erhalten, im Verhältniß zu der Strafe des Gießers Göckler, der zu 4 Jahren Arbeitshaus wegen Körperverletzung nach seiner Arbeitsentlassung verurtheilt worden war. Sie erklärten das Urtheil als Classenjustiz und beschlossen eine Volkspetition um Göcklers Freilassung.

Oesterreich.

Pesth, 19. Juni. Nach den bis jetzt bekannten Wahlresultaten sind 224 Liberale, 38 Candidaten der gemäßigten Opposition, 50 Unabhängige, 9 Anti-Semiten und 15 Candidaten gewählt worden, die keiner Partei angehören. In vier Fällen sind neue Wahlen erforderlich.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Die Patriotenliga richtete ein öffentliches Gesuch an Grevy, damit derselbe die Freilassung des in Leipzig verurtheilten Franzosen Köchlin-Claudon auswirke. Sie versichert in einer Zuschrift an alle Blätter, das in Leipzig producirte Verzeichniß von 62 Mitgliedern der Liga sei ein Fabrikat der elsässischen Polizei; die Liga habe keine Organisation im Elsaß versucht, da es nicht nöthig sei, die Elsässer im Patriotismus zu unterweisen; es genüge, sie nachzuahmen.

England.

London, 18. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist mit 6 Torpedobooten in Chatham eingetroffen. Hier sind ferner angekommen der König von Sachsen, der König und die Königin von Belgien, die Kronprinzen von Oesterreich und Schweden, Prinz Ludwig von Baiern.

London, 19. Juni. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit ihren Töchtern besuchten gestern die Königin in Windsor. Sie wurden von dem Herzog und der Herzogin von Connaught und den Prinzessinnen Christian von Holstein und Beatrice am Bahnhof empfangen und zum Schlosse geleitet. Das Kronprinzenpaar kehrte spät Nachmittags nach London zurück.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Juni. Im zoologischen Garten zu Düsseldorf veranstaltete gestern Hr. Carl Securius mit seinem Luftballon Zephyros seine 334. Luftfahrt. Dem interessanten Schauspiel wohnte ein nach Tausenden zählendes Publikum bei. Die Auffahrt selbst ging brillant von Statten. Außer Herrn Securius nahm ein Passagier, Herr Wilhelm Heymann von hier, an der Fahrt Theil. Die Dauer der Fahrt wird auf circa 46 Minuten angeschlagen. Der Ballon erreichte die Höhe von 4600 Fuß. Die Landung erfolgte vor Neukirchen-Hülchrath auf einer Wiese. Die Anwohner haben Hrn. Securius beim Entleeren des Ballons freundlich Hülfe geleistet. Per Bauernwagen wurde alsdann nachts 3 Uhr die Rückfahrt angetreten. Nächsten Sonntag findet die 335. Auffahrt des Herrn Securius Statt.

Crefeld, 20. Juni. Am 13. d. M. ist im Rheine bei Uerdingen die Leiche eines circa 35 Jahre alten, 1,79 Meter großen Mannes, von kräftigem Körperbau, mit stumpfer Nase und blondem Vollbart, gelandet worden. Bei der Leiche, welche etwa 10 Tage im Wasser gelegen haben mag, befanden sich außer einer Uhr verschiedene Gegenstände, durch welche der Ertrunkene leicht durch seine Angehörigen recognoscirt werden kann.

Fischeln, 20. Juni. Gestern Abend gerieth hier an der Haltestelle beim Wirthe Faßbender ein Mann unter die Räder des von Crefeld kommenden Zuges der Localbahn. Demselben wurde, wie die ‚N. V.' erfährt, ein Fuß abgefahren. Nach Anlegung des Nothverbandes von Seiten eines herbeigeeilten Arztes wurde der Verunglückte nach dem städtischen Krankenhause in Crefeld transportirt.

Uerdingen, 19. Juni. Heute Nachmittag wurde auf dem Rhein hierselbst das sechste Verbandsfest des Mittelrheinischen Regatten-Verbandes veranstaltet. Dasselbe nahm bei prächtigem Wetter einen schönen Verlauf. Im ersten Rennen, mtt zweirudrigen Dollen-Rennbooten, errang die Coblenzer Ruder-Gesellschaft Namenlos den vom Crefelder Ruder-Club gestifteten Ehrenpreis und drei goldene Medaillen. Die Mannheimer Ruder-Gesellschaft unterlag mit drei Bootslängen. Im darauf folgenden Verbands-Rennen mit vierrudrigen Ausleger-Rennbooten siegte der Düsseldorfer Ruder-Verein mit fünf Bootslängen über den Kölner Ruder-Verein 1877 und **erhielt den** Siegespreis, bestehend in einem Ehrenschild nebst fünf goldenen Medaillen. Der Preis muß zwei Jahre hintereinander gewonnen werden. Im dritten Rennen mit Dollen-Rennbooten für Juniors kämpfte der Bonner Ruder-Verein mit der Casteler Ruder-Gesellschaft und überholte diese um zwei Bootslängen. Preis: ein Kaiserbild in Metall, gestiftet von Crefelder Damen.

Dann folgte ein Rennen mit einrudrigen Ausleger-Booten zwischen dem Düsseldorfer Ruder-Verein und dem Kölner Ruder-Verein 1877. Auch in diesem Rennen wurde Köln, dessen Boot Havarie erlitt, geschlagen. Der Ehrenpreis nebst drei goldenen Medaillen fiel Düsseldorf zu. Das fünfte Rennen wurde mittels vierruderiger Dollen-Rennboote von dem Düsseldorfer Ruderverein und dem Crefelder Ruderclub ausgeführt; hier mußte wiederum Düsseldorf der Preis, Uhr und Barometer mit fünf goldenen Medaillen zuerkannt werden. Im sechsten Rennen mit zweiruderigen Dollen-Renn-Rennbooten (Verbands-Rennen) erruderte den Ehrenpreis (Trinkhorn und drei goldene Medaillen) die Coblenzer Rudergesellschaft gegen den Kölner Ruderverein 1877. Das Schluß-Rennen erfolgte von Seiten des Düsseldorfer und des Bonner Rudervereins in vierruderigen Ausleger-Rennbooten um ein vom Crefelder Ruderclub gestiftetes Rauchservice. Düsseldorf siegte abermals. (‚K. Vztg.')

Kevelaer, 20. Juni. Unser Herr Bürgermeister veröffentlicht folgende Erklärung: „Der evangelische Pfarrer Herr Thümmel in Remscheid stellt in der von ihm herausgegebenen Broschüre: „Rheinische Richter und römische Priester" die Behauptung auf, von den 10,000 Pilgern, welche an manchem Sonntag Abend Kevelaer besuchen, gebe es nur zwei Klassen von Pilgern, betrunkene und nicht betrunkene, die ersteren seien aber die größere Hälfte. Diese Schilderung des Pilgerlebens am hiesigen Orte widerspricht aber vollständig den thatsächlichen Verhältnissen. Ein Betrunkener ist hier zur Pilgerzeit eine geradezu seltene Erscheinung. Deshalb erklären die sämmtlichen Mitglieder des Gemeinderathes von Kevelaer, zur Abwehr der unbegründeten Beschuldigung, zur Wahrung der Ehre der Pilger und zum Schutze des guten Namens der Gemeinde, für den zu sorgen, sie sich als die gesetzlichen Vertreter verpflichtet halten, die vorgedachte Behauptung als eine grobe Unwahrheit. Kevelaer, den 17. Juni 1887. Im Auftrage des Gemeinderathes: G. Leeuw, Bürgermeister."

Elberfeld, 19. Juni. Die Nachricht, die Kosten des Thümmel'schen Processes würden von dem „Evangelischen Bunde" bezahlt, wird von der ‚Magdeb. Ztg.', welche dazu von bestunterrichteter Seite ermächtigt zu sein versichert, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Elberfeld, 20. Juni. In den ‚Wupperth. Vbl.' lesen wir: „Durch Urtheil des Königlich preußischen Landgerichts zu Elberfeld vom 15. d. M. ist der Pfarrer Thümmel zu Remscheid wegen Beleidigung preußischer Richter und des Ersten Staatsanwalts hierselbst, sowie wegen Beschimpfung der christlichen Kirchen auf Grund der §§ 185 und 166 des deutschen Strafgesetzbuchs zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Demgegenüber berichtet die ‚Westdeutsche Zeitung' in der Nummer vom 18. d. M. an drei verschiedenen Stellen:

„1. Remscheid, 17. Juni. Als sich im Laufe des gestrigen Abends die Nachricht von der Rückkehr des Herrn Pfarrer Thümmel hierselbst verbreitete, versammelte sich eine große Menschenmenge am hiesigen Bahnhof zum Empfange desselben. Nicht weniger als vier Equipagen waren zur Stelle, um den Zurückkehrenden nach seiner Wohnung zu fahren. Bei Eintreffen des Zuges wurde der Erwartete mit begeisterten Hochrufen empfangen; es erschollen Rufe wie „Hoch unser lieber Pfarrer Thümmel!" „Es lebe Herr Pfarrer Thümmel!" und ähnliche. Diese Ovation legt ein beredtes Zeugniß für die warme Theilnahme und herzliche Zuneigung der hiesigen Bevölkerung dem Herrn Pfarrer Thümmel gegenüber ab.

2. Nach Elberfeld. Auf Ihre heutige Anfrage die Mittheilung, daß Herr Pfarrer Thümmel erst am 26. Juni in Remscheid predigt.

3. Abonnent Unterbarmen. Wir glauben nicht, daß bei der gegenwärtigen Sachlage Pfr. Th. sein Porträt käuflich zu erwerben Gelegenheit geben oder gestatten wird."

So verherrlicht dasselbe Blatt einen wegen Beleidigung und Beschimpfung verurtheilten Prediger, welches, wenn ein katholischer Geistlicher maigesetzwidrig eine hl. Messe ge-

lesen hatte, und dieserhalb verurtheilt wurde, aus Ehrfurcht vor der „Majestät des Gesetzes“ vergehen wollte und empört war über die „Mißachtung der Auctorität der Königlichen Behörden.“

Barmen, 18. Juni. Wie die ‚B. Ztg.‘ mittheilt, hat der „Barmer Männergesangverein“ in seiner gestern Abend stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, im nächsten Jahre zur Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes einen großen internationalen Gesangwettstreit zu veranstalten.

Radevormwald, 18. Juni. Eine Feuersbrunst hat gestern hierselbst drei Häuser und eine Scheune zerstört. Der Brand ist in letzterer ausgebrochen.

i. **Köln,** 21. Juni. Heute wurde der älteste Vertreter der über 400 selbstständige hiesige Bürger zählenden Familie „Schmitz“ beerdigt. — Der Zoologische Garten wurde gestern von 4819, die Flora von 2100 Personen besucht.

⊙ **Aachen,** 18. Juni. Drei Schüler hiesiger höherer Lehranstalten, denen das „Bänkedrücken“ nicht mehr gefiel, haben in dieser Woche unsere Stadt ohne Vorwissen ihrer Eltern und Lehrer verlassen und sich nach America gewandt. Hoffentlich gelingt es, die Bürschchen zeitig festzunehmen und sie durch eine exemplarische Strafe vom „Auswanderfieber“ zu curiren.

⊙ **Aachen,** 19. Juni. Heute Nachmittag wurde hierselbst ein Act vollzogen, der auch für weitere Kretse von Bedeutung ist, weil er so recht Zeugniß ablegt von dem tiefreligiösen Geiste, der die Mehrzahl unserer Bürgerschaft beseelt. Auf dem Rehmplatze nämlich wurde die große Muttergottesstatue feierlichst eingeweiht und der Stadt übergeben. Das Denkmal, auf einem mehrere Morgen großen Platze im Rehmviertel, mißt 40 Fuß. Dasselbe, rings von hübschen Gartenanlagen umgeben, ist in romanischem Stile von dem hiesigen Bildhauer Pohl ausgeführt. Den Fuß zieren allegorische Darstellungen der 4 Cardinaltugenden. Auf dem Sockel erhebt sich eine Säule, welche die 12 Fuß hohe Madonnenfigur trägt. Gleichzeitig mit der Einweihung fand die Uebergabe des Monumentes an die Stadt statt, welches Herr Oberbürgermeister Pelzer mit Dank acceptirte. Die Gesammtausgaben belaufen sich auf 20,000 M.

⊙ **Aachen,** 20. Juni. Gestern fand hierselbst unter sehr zahlreicher Theilnahme die Generalversammlung des Jagdschutzvereins der Rheinprovinz statt. Nach dem vom Vorstande erstatteten Jahresbericht zählte der Verein Ende December in 34 Localvereinen 2251 Mitglieder (Neuß 82, Grevenbroich 34.) Der Bestand der Localcassen betrug am 1. April d. J. 9867 M., an Belohnungen wurden 5097 M. gezahlt. Die Zahl der bestraften Jagdfrevel betrug 289. Die Einnahme und Ausgabe der Hauptcasse betrug 2702 bez. 2402 M. Die nächste Generalversammlung findet in Düsseldorf statt. Nach einer Zusammenstellung wurden in 7 Bezirken mit 74 Jagdrevieren 33 Sauen, 4469 Feldhühner, 5918 Hasen, 213 Rehe, 122 Schnepfen und 326 Raubwild (60 Füchse und 3 Wölfe) erlegt. Der Jahreszuschuß wurde auf 50 Pfg. pro Mitglied festgesetzt und nochmalige Vorstellung beim Oberpräsidium behufs Herbeiführung eines allgemeinen Wildursprungsattestes, wie es für die Provinz Hannover in ähnlicher Weise geschehen, beschlossen. Es sollen ferner passendere zusammenlegbare Jagdscheine beschafft werden. Der Wildschadenersatz soll nach Ansicht des Vereins nicht ins Gesetzbuch, sondern durch gütliches Uebereinkommen geregelt werden. Nach der Verhandlung fand ein gemeinschaftliches Festmahl im „Klüppel“ statt, dem später ein Ausflug nach dem Lusberg und in den Aachener Wald folgte.

Münster, 19. Juni. Der neugebildete Westfälische Provincial-Landtag wurde heute Mittag um 12 Uhr durch den Oberpräsidenten v. Hagemeister im hiesigen Ständehause in feierlicher Weise eröffnet; die 90 Abgeordneten der Provinz waren fast sämmtlich erschienen. Ehrenamtmann Brüning (Enniger) übernahm zunächst das Alterspräsidium und brachte das Hoch auf den Kaiser aus; zum Vorsitzenden wurde darauf der bisherige Landtagsmarschall Freih. v. Bodelschwingh-Plettenberg, zu seinem Stellvertreter Freiherr v. Landsberg-Steinfurt gewählt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich 14 Tage dauern.

„Tobias“

Oratorium in 7 Abtheilungen
von
Aenstoots,
Chordirector an der Wallfahrtskirche zu Kevelaer.

Es pflegen sich der Aufführung eines größeren Tonwerkes in mittleren und kleineren Städten nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten entgegenzustellen, erst recht, wenn es nicht die Aufführung allein, sondern auch einen financiellen Erfolg gilt. Gesangvereine, welche sich im Interesse der Kunst einer derartigen Aufgabe unterziehen, wissen ein Lied davon zu singen, wie es bei Mitwirkung all' der hervorragenden Solisten mit der Casse aussieht. Herr Baumeister Busch hat die schwierige Aufgabe allem Anschein nach in doppeltem Sinne glücklich gelöst, wenigstens, was die Aufführung des „Oratorium Tobias“ anbelangt; hoffentlich wird die, zur Restauration unserer Münsterkirche bestimmte Einnahme im richtigen Verhältniß zu der aufgewandten Mühe stehen.

Das „Oratorium Tobias“ ist ein in mehr als einer Beziehung eigenartiges Werk. In der Form des Textes sich eng an die hl. Schrift anlehnend — die Recitative sind wörtlich dem Buch Tobias, die Chöre großentheils den Psalmen entnommen — zeigt das Werk auch in der Musik naturgemäß einen durchaus religiösen Character. In glücklicher Auswahl sind zwischen die Recitative die aus denselben entwickelten religiösen Ideen — Gottesfurcht, Gottvertrauen, Gehorsam, Pietät ꝛc. — in der Form von Chören eingefügt. Die in großer Anzahl beigegebenen lebenden Bilder vermehren durch Anschaulichkeit und wohlberechnete Steigerung der Illusion die Aehnlichkeit mit den religiösen Festspielen, „Mysterien,“ des Mittelalters, deren Ueberbleibsel in verschiedenen Weihnachts- und Osterspielen noch vorhanden sind; in letzterer Beziehungen brauchen wir nur an die Oberammergauer Spiele zu erinnern. Diese Spiele sind im eigentlichen Sinne des Wortes Volksspiele, und von diesem Standpunct allein sind sie zu beurtheilen; sie haben nichts gemein mit unsern modernen Tonwerken, classischen und nichtclassischen, zu deren vollem Verständniß ein ganzes Studium gehört. Unmittelbar wollen sie auf das Gemüth einwirken, und diese Wirkung wird durch das beim Zuschauer bezw. Hörer vorhandene religiöse Gefühl wesentlich vereinfacht. Daß dem modernen verwöhnten Geschmacke das eine oder andere etwas naiv erscheint, läßt sich dabei kaum vermeiden, wie wir denn im „Tobias“ an einer wenig oder gar nicht auf Heiterkeitserfolg berechneten Stelle zum augenscheinlichen Vergnügen mehrerer guten Neußer die Melodie „Darum sing ich tralerallera, heut ist Martinsabend da“ vernahmen.

Im Ganzen genommen ist die Musik des „Tobias“ würdig und eindrucksvoll, mehrere Stellen, wie beispielsweise der Segensspruch des Raguel (Recitativ, Arie und Chor) tief empfunden und von packender Wirkung.

Die Chöre, von Hrn. Aenstoots nach Psalmen umgedichtet, sind vorherrschend Choralmelodien, einzelne umschreiben einfach die kirchlichen Psalmtöne (Psalm 112, Lobsinget ihr Diener Gottes, Lobsinget seinem Namen.) Die Instrumentation ist durchgehends gediegen, besonders im zweiten Theile, obwohl das Orchester dieselbe nicht ganz zur Geltung zu bringen wußte.

Was die Aufführung selbst angeht, so gebührt nächst der vorzüglichen Leistung des Herrn Eigenbertz dem von Hrn. Busch geleiteten Chore des „Pfarr-Cäcilienvereins“ in Verbindung mit dem Knabenchore volle Anerkennung; es mag manche Stunde beharrlichen Fleißes und manchen Schweißtropfen gekostet haben, bis die bei der Aufführung bewährte Präcision erreicht war.

Einen wesentlichen Bestandtheil bilden die lebenden Bilder, welche von Mitgliedern des kaufmännischen Vereins nach Zeichnungen des Hrn. Stummel, Maler in Kevelaer, dargestellt wurden. Mit richtigem Tacte sind die hervorragenden, den Gang der Tobiasgeschichte bezeichnenden Momente herausgegriffen, Costüme und Decorationen künstlerisch ausgeführt. Erblindung des alten Tobias, Abschied, Rettung vor dem Fische, Segen des Raguel, Beschwörung des Teufels, Heimkehr und Heilung des Tobias, Engelsglorie, alle fanden in gleicher Weise den Beifall des Publicums, der sich allerdings in Folge der Mahnung des Herrn Busch erst am Schlusse äußern konnte. Wenn wir so die Aufführung als eine gelungene bezeichnen können, so möchten wir für die nächste Aufführung, der wir einen gleich starken Besuch wünschen, die Bitte im Interesse des Publicums hinzufügen, daß während der halbstündigen Pause sämmtliche Luken aufgemacht werden. Es ist in der That keine Kleinigkeit, mit Hunderten zusammen in einem geschlossenen Raume bei einer durch das Gas noch gesteigerten Temperatur nahezu 3 Stunden lang „gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge“ auszuhalten — und wenn die Musik noch so schön ist.

—L—

Vermischtes.

Mainz, 18. Juni. Heute fiel ein an Fallsucht leidender verheiratheter Mann aus seinem Bette und verwickelte dabei im Krampf derart den Kopf in die auf dem Boden liegenden Kleider, daß er nach ärztlicher Untersuchung den Erstickungstod erlitt. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß für eine zweckmäßige Unterbringung der Fallsüchtigen in Hessen leider immer noch nicht gesorgt ist.

Berlin, 20. Juni. Gestern Abend fuhr ein von Potsdam kommender Zug in einen im Bahnhof Wannsee stehenden Zug. Die Locomotive des erstern stürzte um, ein Wagen des stehenden Zuges gerieth in Brand, zwei Personen sollen todt, fünf schwer, zahlreiche leicht verwundet sein. Einige Personen, welche in dem brennenden Wagen saßen, werden vermißt.

Berlin, 20. Juni. Bei dem gestrigen Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge auf der Station Wannsee, einem Vergnügungsort bei Berlin, sind, soweit jetzt ermittelt, in Folge einer Gasesplosion, welche den Brand eines Wagens verursachte, drei Passagiere in den Flammen umgekommen; eine Anzahl Anderer wurde erheblich verletzt. Ein Personenwagen ist vollständig niedergebrannt.

— Das Berliner Polizeipräsidium erläßt folgende Warnung: Der ehemalige Bildhauer Franz Otto, Bülowstr. 68 wohnhaft, verkauft mit seinem sogenannten Lebenswecker, einem von einem gewissen Baunscheidt vor Jahrzehnten schon marktschreierisch zur Beseitigung aller denkbaren Krankheiten angepriesenen Schneppergeräth, sogenanntes Lebensöl. Letzteres besteht nach amtlich veranlaßter chemischer Untersuchung aus einem fetten Oel, welchem Krotonöl beigemischt ist. Die zum Preise von 3 M. abgegebene Flasche Oel hat einen reellen Werth von 30 Pfg. Der Gebrauch des Lebensweckers und des zugehörigen Oeles haben wiederholt üble Folgen gehabt. Das Publicum wird daher vor den genannten Mitteln gewarnt.

Pesth, 20. Juni. Bei Paks (ungefähr 300 Kilometer südlich von Pesth) wollten gestern bei heftigem Sturm über 300 Wallfahrer auf einer Platte über die Donau übersetzen. In der Mitte des Stromes schlug die Platte um, und von den darauf Befindlichen fand die Mehrzahl den Tod in den Fluthen; 101 Leichname sind schon aufgefunden, während die Zahl der Gerretteten 127 beträgt.

— Von den bei Paks in die Donau gestürzten Wallfahrern sind 127 gerettet. Während bis heute Vormittag 10 Uhr 101 Leichname aufgefunden worden, werden noch 87 vermißt.

— [Die kleine Anna] hat sich auf dem Jahrmarkte von der Hand ihres Vaters verloren und fragt nun jeden Vorübergehenden: „Ach, haben Sie nicht einen Herrn ohne ein kleines Mädchen gesehen?“

Handels-Nachrichten.

Köln, 20. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen niedriger; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig M. 19,50—20,50 B., fremder 19,50—20,50 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Juli (Rivet-Weizen ausgeschlossen) 18,30 bz., 18,35 B., 18,30 G., Nov. —,— bez., 17,35 B., 17,30 G.

Roggen niedriger; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Juli —,— bez., 12,40 B., 12.35 G., Nov. —,— bez., 12,90 B., 12.85 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11 00—12,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Köln, 20. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl fest; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 26,60 B., Oct. —,— bez., 26,10 B., 26,00 G.

Berlin, 20. Juni. Weizen per Juni-Juli 187,50, Sept.-Oct. 168 25. Roggen per Juni-Juli 123,50. per Sept.-Oct. 123,50. Hafer per Juni-Juli 94,50, per Sept.-Oct. 99,75. Rüböl loco 49,20, per Juni 49,25, per Sept.-Oct. 49,30. Spiritus loco 66,10, Juni-Juli 66,10, Aug.-Sept. 65,90.

Stettin, 20. Juni. Weizen per Juni-Juli 184,50, Sept.-Oct. 171,50 M. Roggen per Juni-Juli 122,00, Sept.-Oct. 126 00 M. Rüböl per Juni 51,00, Sept.-Oct. 49,50 M. Spiritus 66,00, Juni-Juli 66,00, Aug.-Sept. 66,00, Sept.-Oct. 66,00 M. Petroleum 10,40 M.

Breslau, 20. Juni. Spiritus per Juni-Juli 65,50, Aug.-Sept. 65,50, Sept.-Oct. 00,00 M. Roggen per Juni-Juli 125,00, Juli-Aug. 125,00, Sept.-Oct. 132,00 M. Rüböl per Juni 53,00, Sept.-Oct. 52,00 M.

Magdeburg, 18. Juni. Kartoffelspiritus schwankend. Loco ohne Faß M. 67,90—68,20. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 69,40—9.70.

Antwerpen, 20. Juni. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15,— bez., 15,— B., per Juni —.— bez., 15,— Br., per August —,— bez., 15.3/8 Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 15.7/8 B. Amerik Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84,25. Amerik. rother Winterw izen Nr. 2 disp. frs. 20.25. Woll-Umsatz 259 B. Kurz Köln 123.80.

Paris, 20. Juni. Mehl 12 Marken per Juni 57,80, do. Juli-Aug. 57,40, do. Sept.-Dec. 53,90. Weizen per Juni 26,00, Juli-August 25,50, Sept.-Dec. 24,25. Roggen per Juni 15,25, Juli-Aug. 13,90, Sept.-Dec. 14,10. Rüböl per Juni 55,50, Juli-Aug. 56.—, Sept.-Dec. 57,50. Spiritus per Juni 43,25, Juli-Aug. 43,—, Sept.-Dec. 41,—. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34.10, Rohzucker 88° disp. 29,—.

Liverpool, 20. Juni. Baumwolle behauptet. Umsatz 8000 B., Zufuhr —— B.

London, 18. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 2 Cargos.

Newyork, 18. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 94,7/8 do. London 4,83,3/4, 4proz. fund. Anleihe 129 1/8, Erie-Eisenbahn 33.1/4 Baumwolle a. Liv. Sept. 10,50, do. Oct. 10,05, middl. Upland 11 1/8, N.-Orleans 10 5/8. Petroleum rohes 5 7/8, Pip line Certific. 62 7/8, raff. 6 6/8, in Philadelphia 6 5/8, Speck 8 1/4, Schmalz (Wilcox) 7,10, auf Lief. Juli 7,25. Mehl 3,60 Mais 47.1/2 Rother Winterweizen 94.1/4 Weizen per Juni 94 1/4, Juli 88, Aug. —,—, Sept. 87.1/4 Frühjahrs-Weizen Nr. 2 —. Havanna-Zucker 4 7/16. Kaffee fair Rio 18 1/4, good nom., Rio 7 loword k. M. 16,15, do. 3 Mte. 16,60. Fracht nach Liverpool 1 3/4 d. Baumwollzufuhr —,—. Ausfuhr nach Großbrit. —— do. nach dem Kontinent —— B.

Viehmärkte.

Köln, 17. Juni. Auf dem kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 120 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 55. 2da 50, 3tia 45; 445 Kälber; Preis per 100 Pfd 1ma M. 53, 2da 51, 3tia 46.

Köln, 20. Juni. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 499 Ochsen, 44 Stiere, 269 Kühe und Rinder, 402 Schweine, — Schafe, — Kälber. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 58,—, 2da 52. 3tia 46; Stiere 1ma 48, 2da 43, 3tia 38; Kühe und Rinder 1ma M. 57,— 2da 52, 3tia 46; Schweine 1ma M. 44, 2da 40, 3tia 36; Schafe M. 00—00; Kälber M. 00—00; Ochsenhäute 40—44, Kuhhäute 30—34, Fett 14—16 Pfg. per Pfd.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Trappisten-Abtei „Mariastern“ bei Banjaluka in Bosnien 1 Mark 50 Pfg. ung. Neuß.

Letzte Post.

Berlin, 20. Juni. Der ‚Reichs-Anzeiger‘ meldet: „Die Fortschritte in der Genesung des Kaisers dauern an. Die Kräfte zeigen eine allmälige Zunahme, so daß der Kaiser schon längere Zeit den Geschäften sich widmen konnte.“

— Nach authentischer Mittheilung über den Unfall auf dem Bahnhof Wannsee, erfolgte der Zusammenstoß des von Berlin kommenden Local-Personenzuges mit dem auf dem Wannseeer Bahnhof zur Abfahrt nach Berlin bereitstehenden Extrazuge in Folge vorzeitigen Gebens des Einfahrtssignals. Ein Wagen zweiter Classe des Extrazuges gerieth in Folge Zertrümmerung des an der Locomotive des einfahrenden Zuges befindlichen Gasbehälters und Entzündung des Gases in Brand, wodurch drei Insassen (zwei weibliche und eine männliche Person), deren Identität bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, verbrannten. Sieben Personen wurden mehr oder minder verletzt.

Posen, 20. Juni. Die dem Großherzog von Baden bisher gehörigen, im Kreise Schildberg gelegenen fünf Herrschaften Dobrydzial, Dobrygosc, Jankow, Lenka und Swiba sind am Samstag für kaiserliche Rechnung angekauft worden.

Rom, 20. Juni. Die gestigen Gemeindewahlen endeten mit einem vollständigen glänzenden Sieg der katholischen Candidaten über die liberale Coalition.

Paris, 20. Juni. Der neue Nuntius Rotelli, wird am nächsten Donnerstag von Grèvy empfangen werden.

London, 20. Juni. Die Königin ist heute von Windsor in London eingetroffen und auf dem ganzen Wege vom Bahnhof nach dem Buckingham-Palaste von der dicht gedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt worden. Die Stadt bietet schon heute einen festlichen Anblick dar. Eine große Menschenmenge durchwogt bei dem prächtigen Wetter die Straßen, um sich die Decorationen und die Vorbereitungen zur Illumination anzusehen, welche in den Hauptstraßen aller Stadtviertel in großartiger Weise getroffen sind. Die Häuser sind mit Fahnen, Bannern und allegorischen Figuren geschmückt, welche loyale Inschriften tragen. Die Feier verspricht eine in England in dieser Großartigkeit noch nie dagewesene zu werden. Aus allen Städten Englands laufen hier Berichte ein über ähnliche Veranstaltungen.

Lemberg, 20. Juni. Infolge anhaltenden Regens schwellen Weichsel, San, Dniestr und Dunajetz derartig an, daß in einigen Gegenden zum Theil Ueberschwemmungen eintreten und mehrere Brücken einzustürzen drohen. Der Regen hat aufgehört. Aus den bedrohten Gegenden wird gemeldet, daß alle Gefahr beseitigt ist.

Neuss, Markt 2 u. 4.

Rudolf van Endert,

Neuss, Markt 2 u. 4.

en gros & en détail.

(Telephon-Anschluß 27)

Für große Modewaaren-Geschäfte war es immer vortheilhaft, in jeder Saison das Lager möglichst zu räumen, gegenwärtig aber, bei einem früher nicht gekannten raschen Wechsel der Mode, ist es fast zur Lebensfrage geworden, den Verkauf aller fertigen Saison-Artikel selbst mit Verlust zu bewerkstelligen. Deßhalb werden von morgen ab alle noch vorräthigen

Sommer-Jaquettes und Umhänge

vom billigsten bis zum feinsten Genre, sowohl für Kinder wie Damen, ohne irgendwelche Ausnahme

bedeutend unter bisherigen Preisen verkauft.

Modell-Costumes zur Hälfte des Kostenpreises.

Kopftücher, eigener Fabrikation, deponirte Muster, zu sehr billigen Preisen.

Hermann Lohkämper,
Sabinchen Lohkämper,
geb. **Michels,**
Vermählte.
Haltern, Kaarst,
21. Juni 1887.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heinrich Esters,
Traudchen Esters,
geb. **Küster,**
Vermählte.
Crefeld und Epprath,
den 21. Juni 1887.

---

†

Die feierlichen Exequien
für die verstorbene Frau
Wilhelm Böhm,
geb. **Anna Maria Röther,**
finden Mittwoch Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu einladet
die Familie.

Concurs.

Ueber das Vermögen des Korbmachers **Wilhelm Zaumbrecher** zu Neuß ist heute am 18. Juni 1887, Vormittags 11½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Rechtsanwalt **Kratz** zu Neuß.

Offener Arrest und Frist zur Anmeldung der Forderungen bis zum 10. Juli 1887.

Erste Gläubigerversammlung nach §§ 72, 79 und 120 der Concursordnung, sowie allgemeiner Prüfungstermin Donnerstag den 14. Juli 1887, Nachmittags 3 resp. 4 Uhr am hiesigen Königlichen Amtsgericht.

Neuß, den 18. Juni 1887.

Schulz, Diätar,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

---

2 Hobelbänke, 1 Fourniersäge und sämmtliches **Schreiner-Handwerkzeug,** alles in gutem Zustande, steht billig zu kaufen bei
Cornelius Derichs, Hülchrath.

Mehrere **Wohnungen** von 2 u. 3 Räumen per 1. Octbr. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Gras-Verkauf

zu Grimlinghausen.

Am Donnerstag den 23. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

werden in der Wohnung des Wirthen Jacob Leuchtenberg zu Grimlinghauserbrücke öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert:

I. **Für Herrn Mathias Gilges zu Neuß:**
Das Grasgewächs auf der Wiese an der Grimlinghauser-Brücke, früher Eigenthum von Erben Notar Müller, in 24 Parzellen und 1 Mrg. 114 Rth. Gras in den Benden:

II. **Für die Wohllöbliche Kirchen-Verwaltung zu Grimlinghausen:**
der sogenannte Kirchenbend.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 6. Juli c., Mittags,

soll bei dem Gastwirthen zur Post zu Bedburg

der Sommer-Grasaufwuchs der zum Schlosse Bedburg gehörigen Wiesen, „Großer" u. „Kleiner Bend",

öffentlich gegen Credit und Bürgschaft nummerweise verkauft werden.

Forstaufseher Meuter zu Bedburg wird auf Verlangen die Nummern an Ort und Stelle genau bezeichnen.

Schloß Bedburg, den 10. Juni 1887.

Administration der Ritter-Akademie.

Bei Gelegenheit des **Grasverkaufes am Donnerstag den 23. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,** bei der Wirthin Wittwe Beden hierselbst lassen die Geschw. Capellen zu Elsen:

2 Morgen Gras am Capellener Communalwege

öffentlich auf Credit verkaufen.

Wevelinghoven. H. Becker.

Einige ordentliche, fleißige und gesetzte **Arbeiterinnen** für Doublir- und Zwirnmaschinen finden bei einem täglichen Verdienst von M. 1.30 bis 1.50 dauernde Beschäftigung in der mech. Dochtweberei von

Anton Walraf Söhne,
Grevenbroich.

Täglich erscheinendes Organ der Centrumspartei

Einladung zum Abonnement auf die

Gladbacher Volkszeitung

Preis pro Quartal nur **2 Mark.**

(meistverbreitete polit. Zeitung des Kreises Gladbach), welche seit dem 1. April in dem bisherigen großen Formate **täglich** erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) zu dem billigen Preise von **2 Mark** pro Quartal (Samstags stets mehrere Blätter und das ‚Gladbacher Sonntagsblatt'). Die Gladbacher Volkszeitung enthält Leitartikel, Correspondenzen aus Berlin, Brüssel, Paris und London, Telegramme, die ausführlichen Parlamentsberichte Tags nach den Sitzungen, ein spannendes Feuilleton, reichliche Nachrichten aus Stadt und Land, Marktbericht von den bedeutendsten Handelsplätzen (den Neußer Bericht am selben Tage), vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotteri ꝛc. ꝛc. Abonnements werden von allen Postanstalten entgegengenommen. Probenummern stehen gerne zu Diensten.

Auf die **Samstags-Ausgabe der Gladbacher Volkszeitung mit dem ‚Sonntagsblatt'** kann zum Quartalpreise von **75 Pfg.** ebenfalls bei der Post abonnirt werden.

Inserate finden bei der großen Verbreitung der Gladbacher Volkszeitung in allen Städten, Dörfern und Honschaften des ganzen industriereichen Kreises Gladbach und weit darüber hinaus die **wirksamste Verbreitung.** Preis der sechsspaltigen Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholung Rabatt.

Zu zahlreichem Abonnement für das dritte Quartal ladet ergebenst ein

M.-Gladbach, im Juni 1887.

Expedition der Gladbacher Volkszeitung:
Franz van Oberger.

Gute Hosen-Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Gebr. Hirsch.

Ein **Schuhmacher-Lehrling** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Mädchen** auf 8 Tage zu einem Kinde gesucht bei
Wtw. Vasen, Frdrchstr. 48.

Ein kathol. **Mädchen,** in Küchen- u. Hausarbeiten erfahren, auf **sofort** gesucht.
Frau B. Klein, Grevenbroich.

Ein **Mädchen** von 14 Jahren zu einem Kinde gesucht. D. Exp. s. w.

Zum sofortigen Eintritt wird von einer kleinen Haushaltung in Düsseldorf ein braves kath. **Dienstmädchen** für Küche und alle häusl. Arbeiten gesucht. Näheres Oberstr. 101.

Ein **geräum. Zimmer** jetzt zu vermiethen. Brückstr. 4.

Frisch gebrannten
KALK
empfiehlt
Math. Menzen am Bahnhof.

Silberne Medaille.
Amsterdam 1883 Antwerpen 1885.
H. von Gimborn.
Emmerich a. Rh. u. s'Heerenberg (Holland)
Medicinischer Tokayer,
à 60 Pfg., 1 M., 2 M. und M. 3.
Heinr. Roettgen Neuß,
Wwe. J. Gummersbach „
C. Th. Herkenrath „
Hub. Wilbertz Grevenbroich.

Pianinos kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. ohne Anzahlung.
L. Herrmann & Co.,
Pianof.-Fabrik Berlin,
Neue Promenade 5.

Tobias.

Karten zum ersten und zum zweiten Platz für die Aufführung am Sonntag den 26. dss., sowie **Textbücher** à 20 Pfg. sind von morgen, Mittwoch, an zu haben in der Expedition dieser Zeitung, bei Herrn **van Haag,** Herrn **W. Richen,** Herrn **H. Schröder** und bei

Jul. Busch.

In der Versammlung vom 15. cr. wurde der zu Ehren unseres allverehrten Herrn Vicars **Carl Cauesemann** projectirte **Fackelzug** auf Mittwoch den 22. cr. festgesetzt; derselbe kommt jedoch erst an einem noch näher zu bestimmenden Tage zur Aufführung. Der zweite Theil unseres Arrangements findet programmmäßig Erledigung, wovon die Betheiligten hiermit Kenntniß zu nehmen bitte.

Helpenstein, den 21. Juni 1887.

Der Festordner: **Pet. Jos. Krings.**
In Vertretung: **Wilh. Forst.**

Niederlage von Flaschenbier
aus der **Brauerei** von **Julius Koch.**
Wwe. Joh. Dickers.

Frisch gebrannter
Kalk
angekommen.
A. Viehmann, Hammthor.

Ein tüchtiger zuverlässiger **Fuhrknecht** mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht; ferner ein **Knabe** oder **älterer Mann** für leichte Arbeit.
Wwe. Joh. Gummersbach,
Spedition.

Nach Kaarst!

Wä et glöft, dä göf ene Pfennig.

Eine reizende Schachtel!
Enthaltend 25 Briefbogen u. 25 Couverts engl. fein Postpapier, für nur 50 Pfg. empfehlen von Harenne & Co., Neuß.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai ab.

Von Neuß:			Von Düsseldorf:		
1)	6 Uhr	— Morg.	1)	7 Uhr 15	Morg.
2)	8 „	05 „	2)	9 „ 30	„
3)	10 „	45 „	3)	11 „ 30	„
4)	12 „	30 Nm.	4)	1 „ 30	Nm.
5)	2 „	25 „	5)	3 „ 10	„
6)	4 „	20 „	6)	5 „ 10	„
7)	6 „	20 „	7)	7 „ 10	„
8)	8 „	20 „	8)	9 „ 10	„

Beim Hochofen und zu Heerdt sind Landungsbrücken.